

Nach dem Wasser das grosse Räumen

Willisau/Luthern/Hergiswil | In den betroffenen Gemeinden kehrt der Alltag langsam zurück

In den vom Unwetter betroffenen Gemeinden sind die Aufräumarbeiten bereits weit fortgeschritten. Sorgen bereiten momentan noch drohende Erdbeben.

von **Monika Wüest**
und **Astrid Bossert Meier**

Dienstagvormittag, Adlerratte, Willisau. Bei der Wiggernbrücke neben der Heilig-Blut-Kapelle steht eine Gruppe diskutierender Feuerwehrleute. Im Friedhof räumen Zivilschützer einen Wasserschlauch weg. Auffallend viele bis oben gefüllte Abfallmulden stehen am Strassenrand. Ein Mann und eine Frau mit dreckigen Gummistiefeln tragen einen gerollten Teppich aus einem Haus und werfen diesen in eine der Mulden. Dauernd ist ein Geräusch zu hören, das an einen lauten Staubsauger erinnert. Es kommt von einem Tankwagen, der Wasser und Schlamm aus einem Keller saugt. Es ist kein normaler Tag in Willisau. Vieles erinnert an die Katastrophe vom Vortag. Trotzdem: Es ist kaum zu glauben, dass diese Strasse 24 Stunden zuvor ein reissender, 20 Meter breiter Fluss gewesen war. Ein Fluss, der zahlreiche Keller und Hauseingänge überschwemmt und sie mit Schlamm gefüllt hat.

Weniger Schäden dank Vorsichtsmassnahmen

In der Tiefgarage unter der reformierten Kirche versuchen Elfi und Daniela Meyer Schlamm wegzuschaukeln. «Wir bringen ihn fast nicht weg», sagt Elfi Meyer. «Der Schlamm ist sehr schwer und klebt zusammen.» Zum Glück sei das Wasser an keiner Stelle höher als 30 Zentimeter gestanden. Sachschaden habe es keinen gegeben, die Autos überstanden das Wasser unbeschädigt. «Das Tor war gut verschlossen», sagt Elfi Meyer. «Langsam haben wir in Willisau Erfahrung mit solchen Unwettern.»

Dasselbe ist auch in der Garage der Ettiswilerstrasse 7 der Fall. Dank guten Vorsichtsmassnahmen konnten nicht allzu viel Wasser und Schlamm hereindringen. Die Garage ist bereits gereinigt. Die Bewohner räumen nun alles Brauchbare aus dem stark verschmutzten Keller hinein. Der Rest kommt in die Mulde. «Im Keller war das Wasser eininhalb Meter hoch», sagt Hauswart Sales Felber. «Und das seit 1988 zum dritten Mal.» Er macht sich bereits Gedanken darüber, wie es weitergeht. «Den schon lange geplanten Entlastungskanal sollte man endlich bauen.»

In den untergeschossigen Räumen der Heilpädagogischen Schule ist Lehrer Rolf Kämpf am Inventar erstellen. Lange braucht er dazu nicht. Sein schnelles Fazit: «Alles was hier unten



Willisau. «Wo sollen wir hier bloss anfangen?» Die Zivilschützer Roland Grüter und Urs Fankhauser im Einsatz im völlig verwüsteten Untergeschoss der Heilpädagogischen Schule Willisau. Foto **Monika Wüest**

war, ist kaputt.» Darunter sind auch einige teure Maschinen. «Die Schadenssumme wird sich in hohen fünfstelligen Zahlen bewegen», sagt Kämpf. «Dazu kommt noch der Schaden am Gebäude selbst.» Auch er fordert nach einer Lösung für das Überschwemmungsproblem. «Man sollte schauen, dass so etwas nicht mehr passiert», sagt er und blickt in das Chaos aus Schlamm, zerstörtem Mobiliar und Bastelmaterial, welches den Raum füllt.

Unterwegs mit dem Geologen

Es ist Mittag. Im Feuerwehrmagazin gönnen sich Feuerwehrleute und Zivilschützer das verdiente Essen. «Heute sind noch 30 Feuerwehrleute und 34 Zivilschützer im Einsatz», sagt Stadtpräsi-

dent Robert Küng. Er kommt gerade aus einer Sitzung des Krisenstabs. «Die Situation in Willisau selbst hat sich beruhigt. Hier erwarten wir keine weiteren Vorfälle», sagt Küng erleichtert. «Die Leute, welche wir evakuiert haben, können alle in ihre Häuser zurück.» Er gibt die neusten Erkenntnisse über den weiteren Verlauf des Tages weiter. «Die Arbeiten der Feuerwehr und des Zivilschutzes werden heute Abend abgeschlossen sein.» Mit einer Ausnahme. «In der HPS wird der Zivilschutz noch bis Mittwochabend im Einsatz sein.» Weiterhin Sorgen bereitet Küng jedoch die Situation in den Aussenquartieren. «Vor allem die Gebiete Geisshörli, Rohrmatt und Chabis sind noch erdbebengefährdet», sagt Küng. Geologen und Kantons-

fürster seien zusammen mit dem Bauamt und Gemeindeamman Wendelin Hodel in diesen Gebieten unterwegs. «Die Situation wird im Verlauf der Woche ständig neu beurteilt und im Auge behalten», sagt ein müde wirkender Stadtpräsident. Sowohl für ihn als auch für viele andere Leute hat es in den letzten 36 Stunden kaum eine ruhige Minute gegeben.

Evakuierte Hergiswiler Familien zurückgekehrt

Langsam normalisiert sich die Situation auch in Hergiswil. Erst am Mittwochabend konnten jedoch die Bewohner von fünf Häusern an der Pfarrpfundstrasse in ihr Heim zurückkehren. Der Hang war am Montag ins Rutschen ge-

raten, die Familien wurden evakuiert. «Diese Stelle war unsere grösste Sorge», sagt Gemeindeamman Walter Grüter. Inzwischen wurde klar, dass das Problem im oberen Bereich des Hanges liegt. Dort verläuft in ungefähr 1,5 Meter Tiefe eine so genannte Leberschicht, die vergleichbar ist mit bröckeligem Lehm. Weil das Wasser nicht richtig ablaufen konnte, lag der Humus wie auf einer Schmierseifenschicht. So rutschte der Hang langsam talwärts. Mit Hilfe des Zivilschutzes wurde eine Sickerleitung gezogen, der Hang Stück um Stück umgewälzt und dadurch stabilisiert.

Wurde mit dem Pfarrland ein zu risikoreiches Gebiet eingezont? «Bis jetzt

weiter auf > Seite 4



Hergiswil. Ein Loch mitten im Asphalt. Die Wiggerbrücke bei der Dorfbäckerei Thalman ist seitlich unterspült worden. Foto **Klaus Marti**



Luthern. Gleich drei Rutsche gingen bei der Liegenschaft Grüenebode nieder. Insgesamt zählte der Feuerwehrkommandant im Luthertal über 30 Murniedergänge. In Hergiswil waren gar mehr als 60 Landeigentümer betroffen.